

Darüber hinaus versteht es die Verfasserin immer wieder meisterhaft, die örtlichen Besonderheiten in einen übergeordneten Bezugsrahmen zu stellen, wodurch ihre breite Belesenheit zutage tritt.

Vereinzelte kleine Unrichtigkeiten erscheinen dagegen verzeihlich (wie zum Beispiel S. 60: Schnait im Remstal ist keine Stadt; oder S. 167: eine »Ebinger Zeitung« existierte 1932 nicht – gemeint ist wohl der konservative »Albbote«).

Alles in allem: Margarete Steinharts Arbeit ist für Balingen ein beneidenswerter Glücksfall.

Peter Thaddäus Lang

9. Württemberg – Baden-Württemberg

PETER BRANDT – REINHARD RÜRUP: Volksbewegung und demokratische Neuordnung in Baden 1918/19.

Zur Vorgeschichte und Geschichte der Revolution. Herausgegeben von den Stadtarchiven Karlsruhe und Mannheim. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1991. 240 S. mit 95 Abb. Brosch. DM 28,-.

Fern ab vom politischen Entscheidungszentrum Berlin und abseits der großen Industriegebiete in Mitteldeutschland, bildete das Land Baden gewiß nur einen Nebenschauplatz der revolutionären Geschehnisse des Jahres 1918/19. Der Übergang von der Monarchie zur parlamentarischen Demokratie verlief in Baden in relativ ruhigen Bahnen, für die Gesamtentwicklung der deutschen Geschichte kam der badischen Revolution keine Bedeutung zu. Doch gerade der unspektakuläre Verlauf, den die Revolution hier nahm, macht Baden – so Peter Brandt und Reinhard Rürup – zu einem für den Historiker interessanten Fall.

Denn trotz fehlender Radikalität waren auch am Oberrhein die Grundmuster der das ganze Deutsche Reich erfassenden politischen Umwälzung erkennbar: Hier wie im Norden gaben die Soldaten das Zeichen zum Umsturz, weswegen – neben den großen Industrieplätzen Mannheim, Karlsruhe und Pforzheim – vor allem Garnisonsstädte zu Ausgangsorten der Revolution wurden. Verbreitung erlangte der revolutionäre Gedanke indes auch in Baden erst durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft. Ihre Vertreter stellten sich – nachdem der revolutionäre Funke einmal entfacht war – an die Spitze der Bewegung, sie bildeten lokal und auf Landesebene die Mehrheit in den Räteorganisationen und erwiesen sich in der Zeit des militärischen und politischen Zusammenbruchs des überkommenen Systems als wichtige Ordnungsfaktoren. »Im Augenblick der Niederlage des Reiches praktizierte die Sozialdemokratie eine umgekehrte Burgfriedenspolitik [...]. Sie setzte auf Konsens statt Konfrontation [...]« (S. 10). Das äußerte sich in der Öffnung der Räte auch für bürgerliche Kräfte – in Form von »Wohlfahrtsausschüssen«, vor allem aber in der überparteilichen Zusammensetzung der »Badischen Vorläufigen Volksregierung«. Die neue Karlsruher Regierung versammelte neben Vertretern von USPD und MSPD auch Politiker des Zentrums, der Links- und Nationalliberalen.

Daß nach zunächst ganz ähnlichem Revolutionsverlauf anders als in den meisten deutschen Staaten in Baden kein rein sozialistisches Kabinett zustande kam, erklären die Autoren mit den politischen Traditionen des Großherzogtums. Denn im Rahmen der Großblock-Politik (1905–1913) war es in Baden schon in der Vorkriegszeit zur politischen Zusammenarbeit zwischen der stark reformistisch orientierten, aus strukturellen Gründen zahlenmäßig relativ schwachen Sozialdemokratie und den liberalen Parteien gekommen. Diese Voraussetzungen bildeten offenbar »günstigere Bedingungen für den Übergang zu einer demokratisch-parlamentarischen Republik [...] als in nahezu allen anderen Teilen Deutschlands« (S. 11). Gerade das badische Beispiel zeigt daher, daß Brandt/Rürup zurecht dafür plädieren, »daß Revolutionsgeschichte immer zu einem großen Teil Vorgeschichte sein muß«. Sie werden diesem Postulat gerecht und bieten darüberhinaus eine detaillierte, auf eine breite Quellen- und Literaturgrundlage gestützte Darstellung des Revolutionsverlaufs in Baden, die freilich – in nur geringfügig veränderter Fassung – schon einmal 1980 veröffentlicht wurde, damals als Einleitung der von beiden Autoren herausgegebenen Quellenedition »Arbeiter-, Soldaten- und Volksräte in Baden 1918/19 (Quellen zur Geschichte der Rätebewegung in Deutschland 1918/19 Bd. 3). Die Literaturangaben wurden für das jetzt erschienene – sehr ansprechend gestaltete – Buch aktualisiert. Ergänzt wurde der Text um Fotodokumente und einen rund 170 Kurzbiographien umfassenden Anhang zu Mitgliedern der badischen Rätebewegung, zum Teil mit zeitgenössischen Porträts. Für lokalgeschichtlich Interessierte dürfte der biographische Anhang eine wichtige Ergänzung zur badischen Revolutionsgeschichte darstellen. *Cornelia Raub-Kühne*